

Tractatus ironico - philosophicus

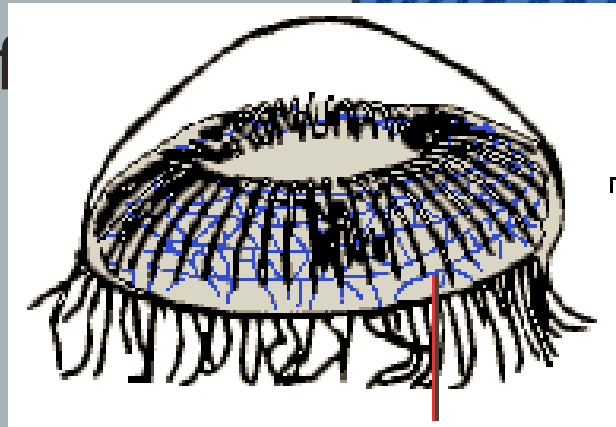
*Stichworte zur Diskussionsveranstaltung im Café Prückel
mit Prof. Dr. Taschner am 9. März 2001*

K. Woltron, woltron@woltron.com



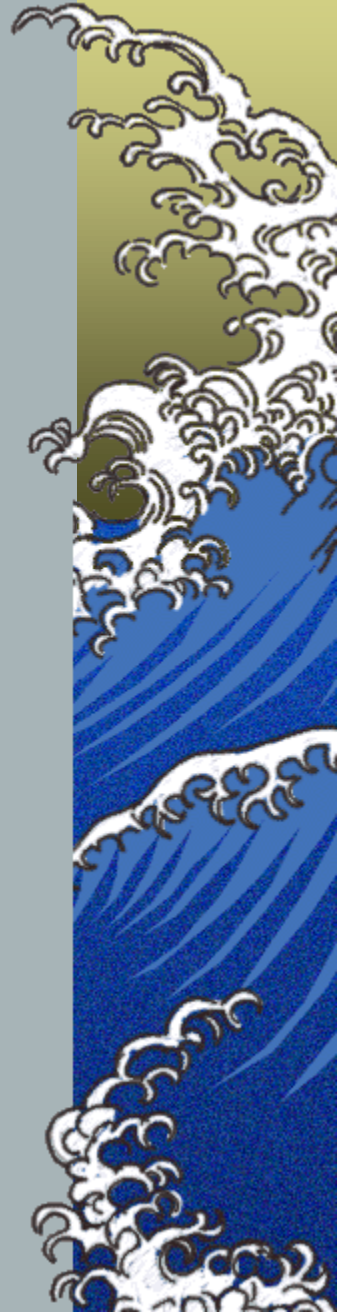
G.C. Lichtenberg, 1793

.....Wenn uns einmal ein höheres Wesen sagte, wie die Welt entstanden sei, so möchte ich wohl wissen, ob wir imstande wären, es zu verstehen. Ich glaube nicht. Von Entstehung würde schwerlich etwas vorkommen, denn das ist bloßer Anthropomorphismus. Es könnte gar wohl sein, dass es außer unserm Geist gar nichts gibt, was unserm Begriff von Entstehung korrespondiert.....



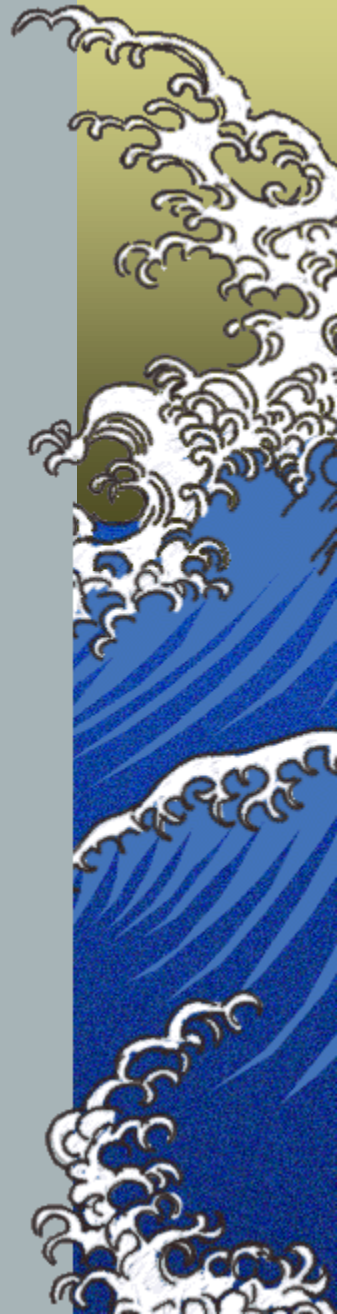
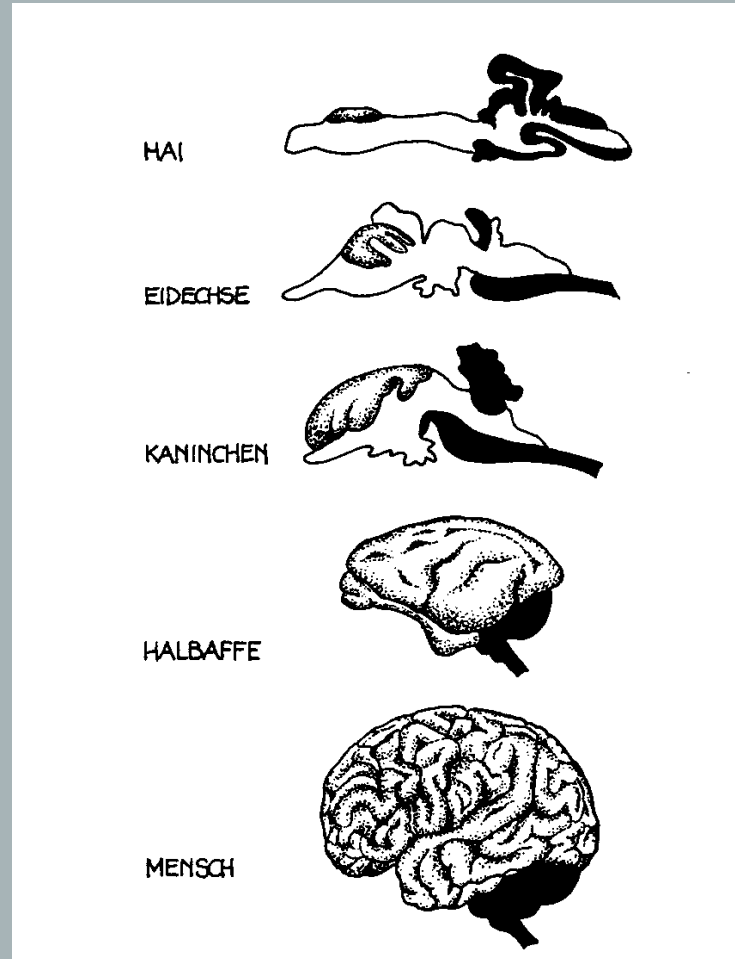
Einstimmung

*Es kommt nicht darauf an,
recht zu haben, sondern
etwas dazuzulernen und zu
wachsen.*



These 1

Das menschliche Gehirn ist, wie alle anderen Organe auch, über Jahrmillionen an seiner Aufgabe gewachsen.



These 2

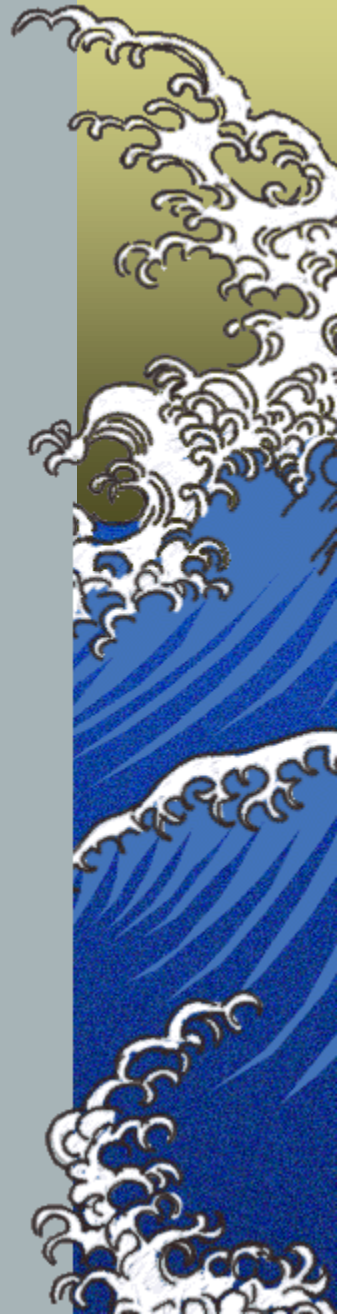
In den frühesten Kindheit passt es sowohl Programme als auch Speicherinhalte an die gegebenen Erfahrungen weiter an.

Später ist es einem fortschreitenden Erstarrungsprozess ausgesetzt.



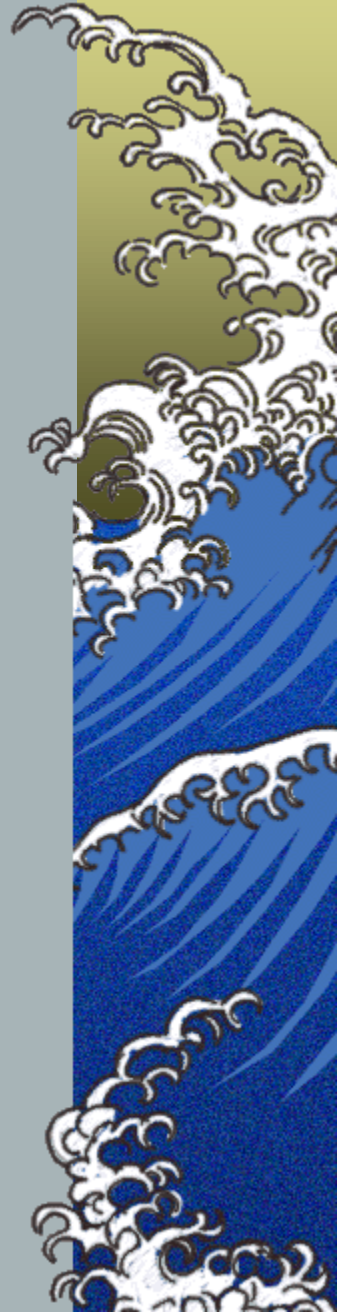
These 3

Es ist daher gewissermaßen ein Abbild seiner Aufgabe und auch Geschichte, der Um- und In- Welt. Außerdem ist es ganz offensichtlich trotz seiner enormen Komplexität in seinen Speicher- und Verrechnungskapazitäten kleiner und weniger komplex als die „Außenwelt“.

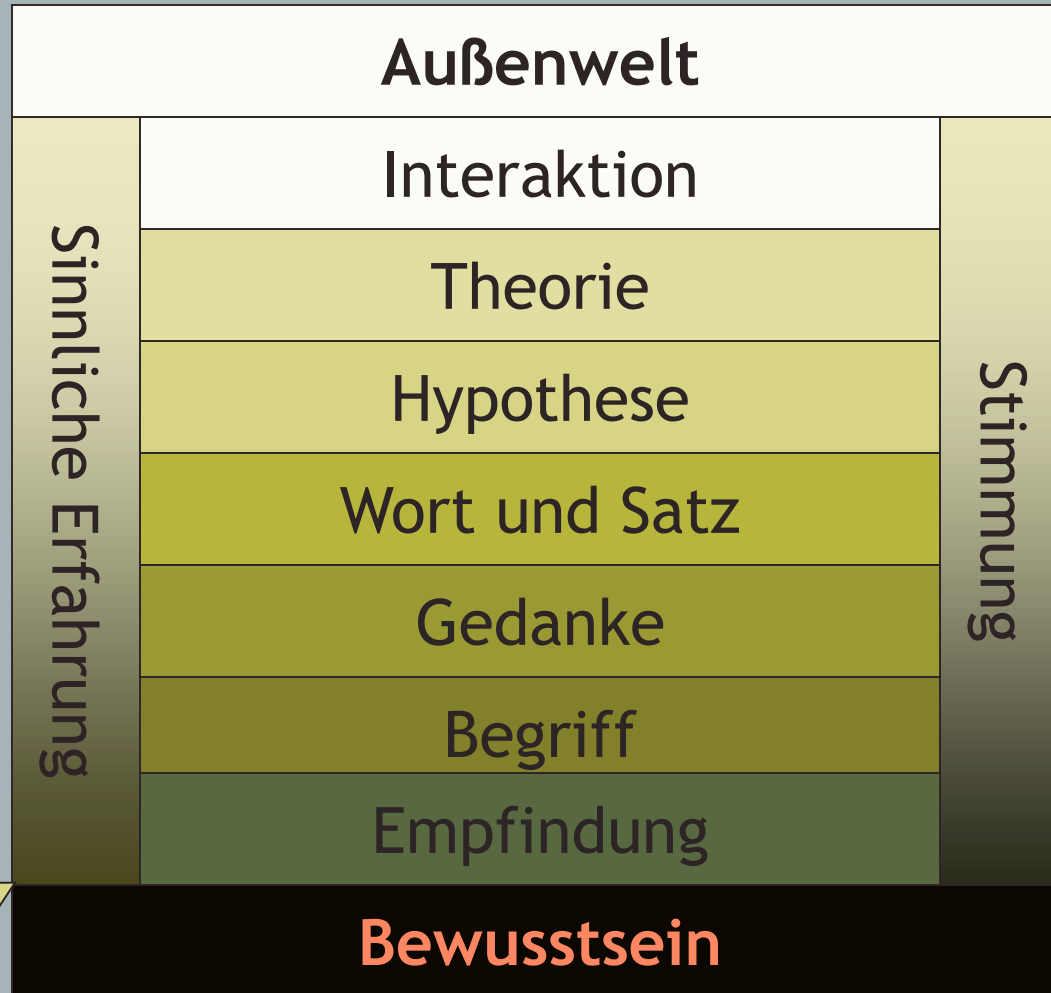


These 4

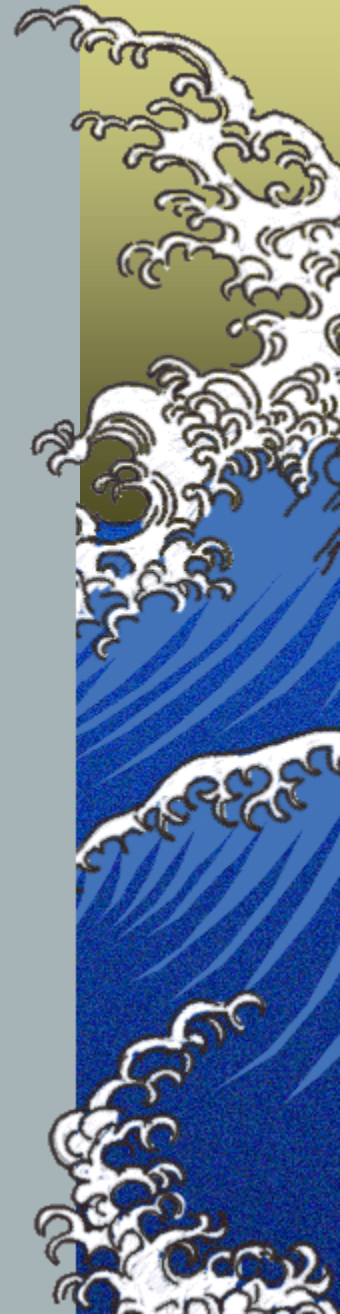
Es kann daher nur ein vergrößertes, seinen eigenen Fähigkeiten und Konstruktionsprinzipien (seinem „Betriebssystem“) entsprechendes, und damit höchst subjektives, „Bild“ wiedergeben und ins Bewusstsein bringen.



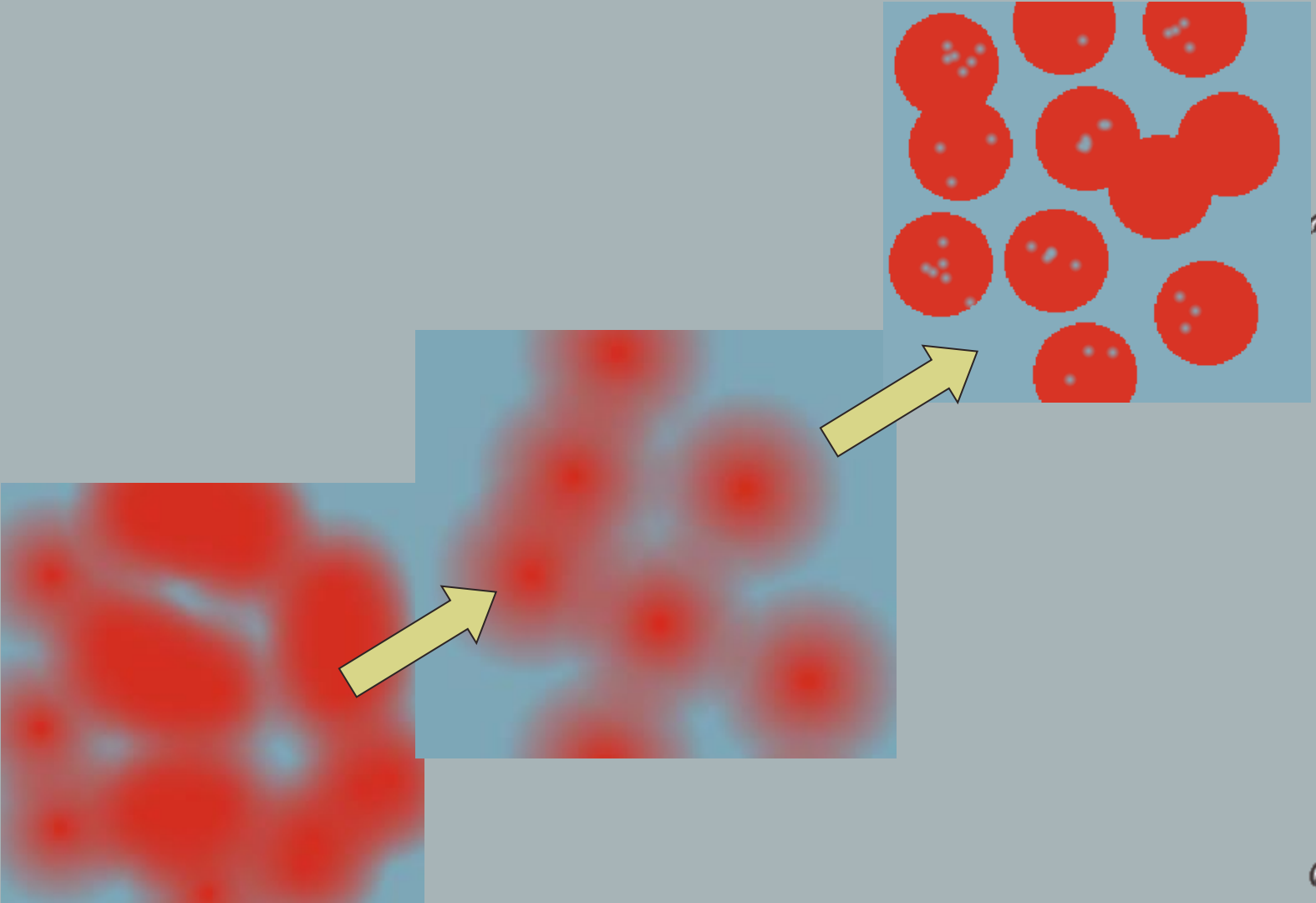
Das Schichtenmodell



„Wirklichkeits“grenze

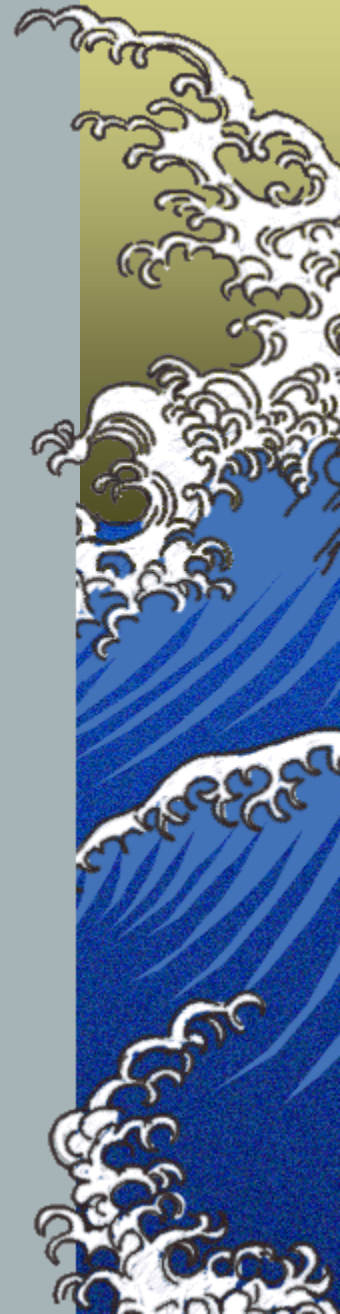


Die „Destillation“ der Begriffe



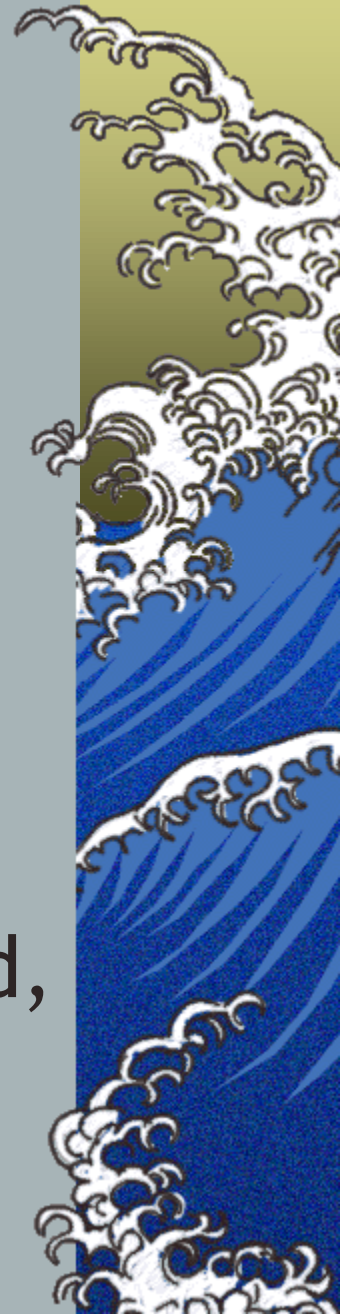
These 5

Unser Nervensystem zwingt uns zwangsläufig auf seine programmierten Bahnen und kann alles, wofür es nicht konstruiert und gewachsen ist - alles, was außerhalb der unmittelbaren Umgebung und sinnlichen Erfahrung unserer evolutionären Vorfahren lag - nicht befriedigend (schlüssig) bewältigen.



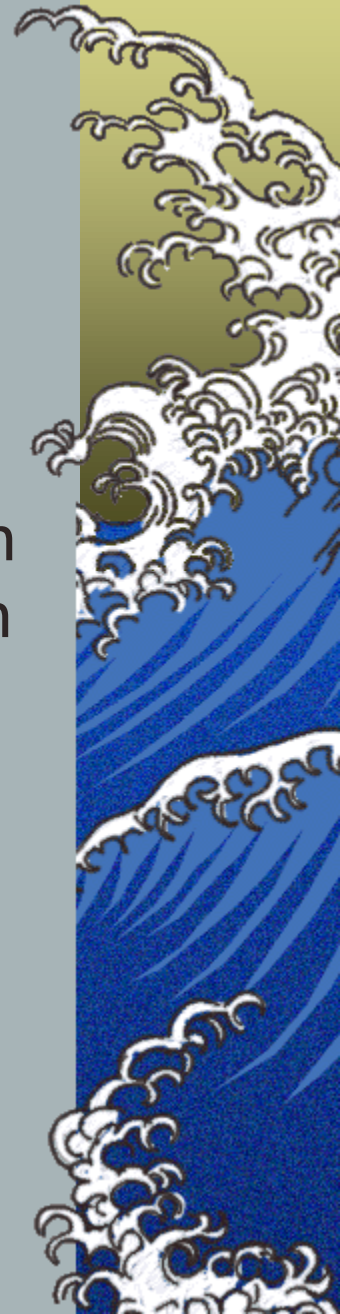
These 6

Aufgrund der Rückbezüglichkeit unseres Denkkapparats kann das Phänomen Bewusstsein niemals wirklich „verstanden“ werden, da der Umstand der Selbstreferenz gerade hier besonders deutlich zu Tage tritt: Der Spiegel wird zum Bild, und umgekehrt.



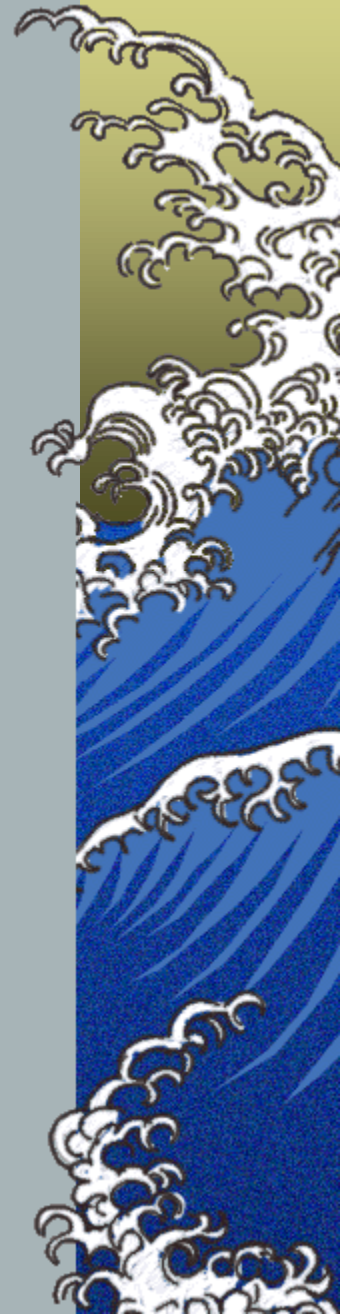
These 7

Unser Denkapparat hat eine aus begrenzter Umwelt sich ergebende Registrierungs- und Verarbeitungsmethode entwickelt. Dieses Instrument daher nur für jene Aufgabenstellungen effizient einsetzbar, welche dieser ursprünglichen Bestimmung entsprechen oder nur wenig darüber hinausgehen: Der Bewältigung der Überlebensaufgaben in einer endlichen, definierten Umgebung, wie sie über Jahrmillionen formende Realität war.



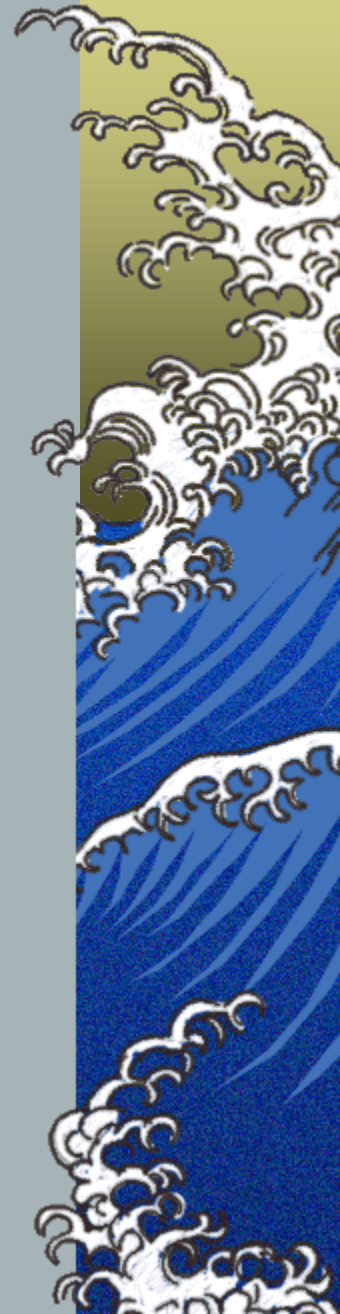
These 8

*Alles darüber Hinausgehende -
Unendlichkeit in allen Formen - ist
ein Konstrukt, eine unzulässige
Schlussfolgerung, eine theoretische
Extrapolation unserer
„Bewusstseinsformel“ und muss
zwangsläufig in Sackgassen und
Unbeweisbares führen.*



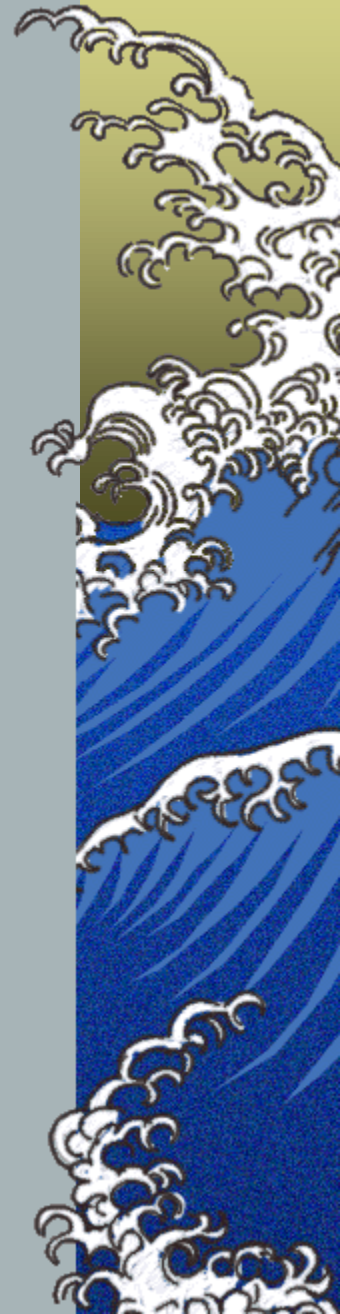
These 9

Der Logik ist daher das alleinige Privileg zur Erkenntnis abzuerkennen. Sie ist auf das zu reduzieren, was sie auf Grund ihrer Entstehungsgeschichte wirklich einigermaßen bewältigen kann: Die Bearbeitung jener Aufgaben, welche der unmittelbaren Umgebung und Erfahrung entspringen sowie die exakte wissenschaftliche Sphäre.



These 10

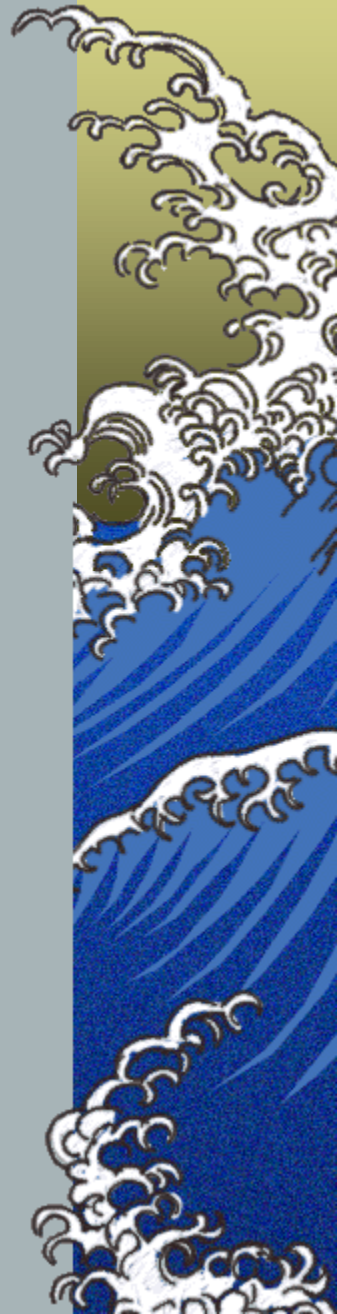
Es folgt daher die Berechtigung dazu, einerseits die Logik auf jene Aufgaben zu reduzieren, für welche sie evolutionär zum Erkenntnisinstrument für unsere unmittelbare Umgebung geschärft wurde; andererseits das Recht, auch andere Formen der Bewusstseinsbildung zur Erhellung der uralten Welträtsel: Raum, Zeit, Unendlichkeit, Ewigkeit, Sinn des menschlichen Daseins, Schönheit, Gut und Böse, zu nutzen.



Schlussfolgerung

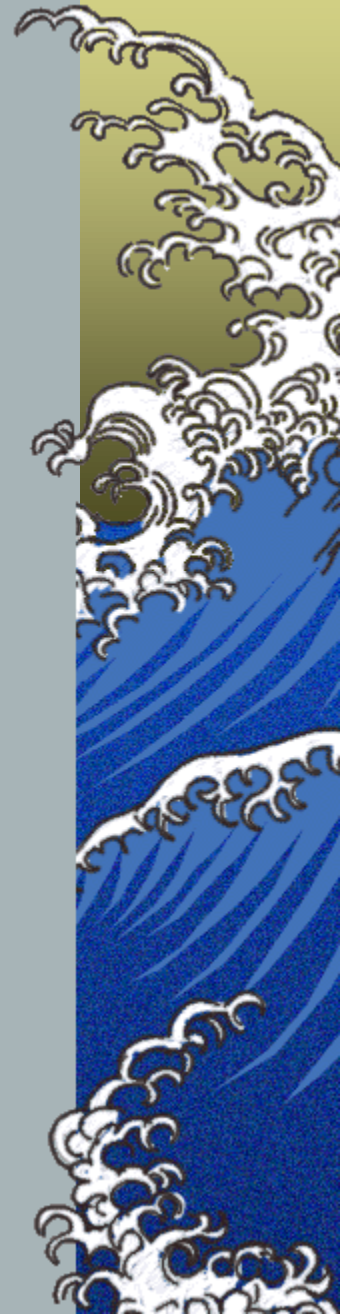
Logik ist eine Erkenntnisstütze wie alle anderen auch und damit, wie Hören, Sehen und Tasten auf endliche Themata beschränkt. Alles Unendliche, sei es räumlich oder zeitlich, ist ein logisches Konstrukt, und ihr nicht weiter zugänglich. Damit sind auch alle Themen, in welchen Unendlichkeit vorkommt - ewiges Leben, unendlicher Raum, unendliche Zeit, in sich un- sinnig oder lediglich gleichnishaft, metaphorisch, wie z.B. in der Mathematik, die mit rein logischen Werkzeugen arbeitet und damit über jene niemals hinausgelangen kann.

Demnach sind alle Versuche, ein unendliches, in sich abgeschlossenes Bild der Welt oder einen übergeordneten Sinn des Lebens zu suchen, un- sinnig.



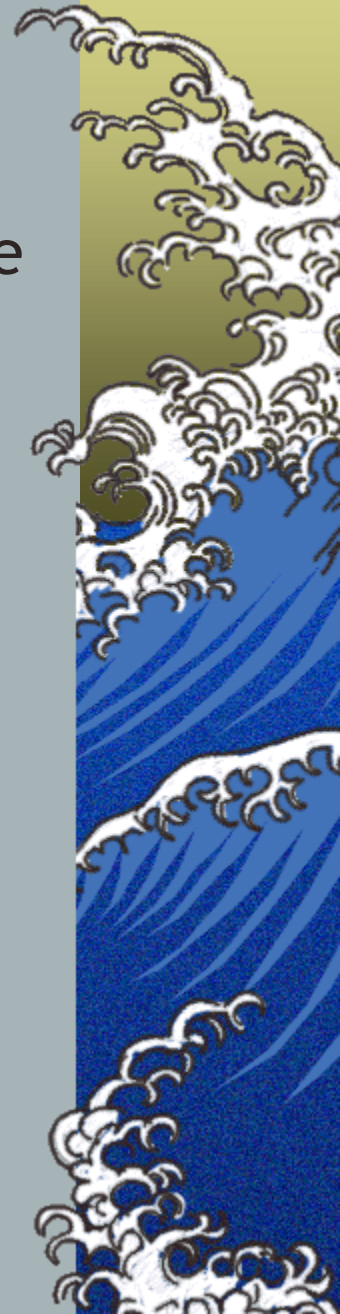
Succus

Alles Unendliche ist logischem Nachdenken prinzipiell unzugänglich, weil es einem der Logik eingebauten Irrtum a priori entspringt. Die „Denkformel“ ist nicht unbegrenzt extrapolierbar.



Daraus folgt.....

Die individuelle Theorie des Einzelmenschen über die Welt - sein „Weltbild“ - und die jeweils aktuelle Wirklichkeit werden im Laufe seines Lebens in immer stärkerem Ausmaß auseinander klaffen. Er wird versuchen, entweder sich oder die Welt zu verändern, um die quälende Diskrepanz zu beseitigen, was naturgemäß nicht oder nur unvollkommen gelingen kann. Der Grund hierfür liegt einerseits in der Begrenztheit, andererseits der schleichenden Erstarrung seines Erkenntnisapparates, dessen Fähigkeiten immer der gerade aktuellen Erfahrungsaktualität und Aufgabenstellung hinterherhinken.



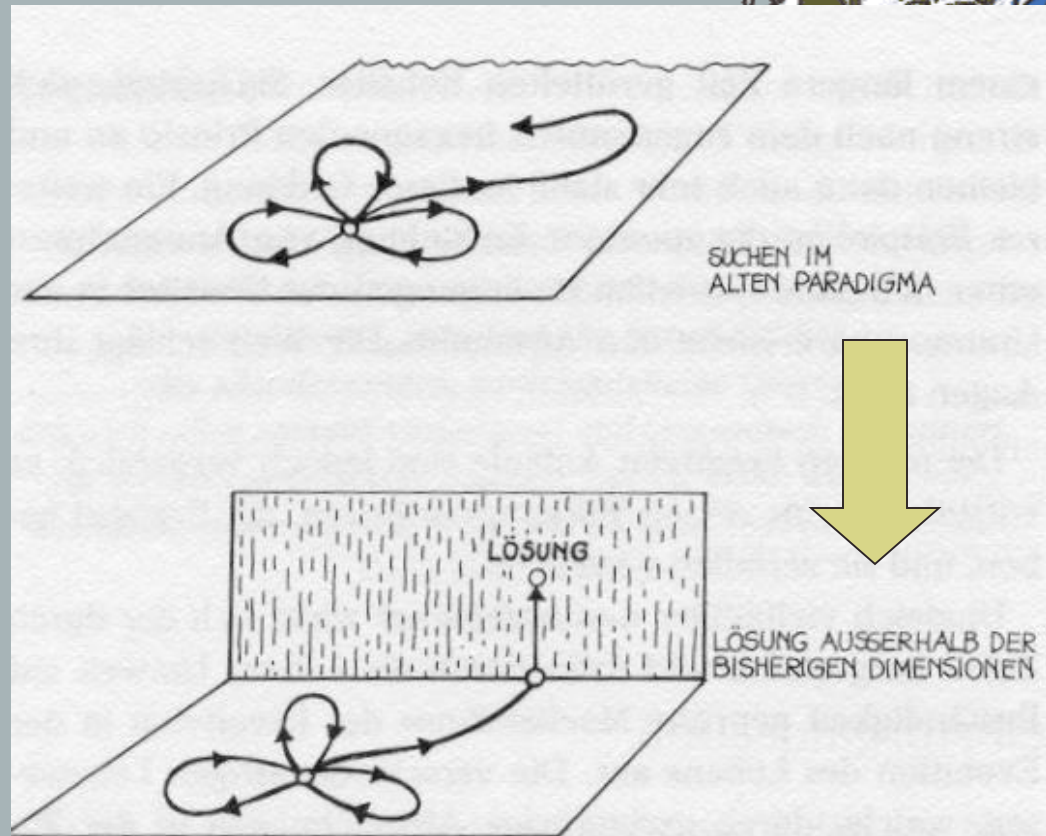
Paradigmenwechsel

Das in den ersten Lebensjahrzehnten entwickelte Weltbild (die individuelle Welttheorie, der Lebensentwurf) wird im Verlaufe der individuellen Existenz unzuverlässiger, da es mit der wachsenden Summe von konkreten Erfahrungen in immer offensichtlicherem Maße kollidiert. Es bleibt nicht aktuell, die Entwicklung angepasster oder neuer Regeln und logischer Verbindungen eilt dem Geschehen prinzipiell hinterher.



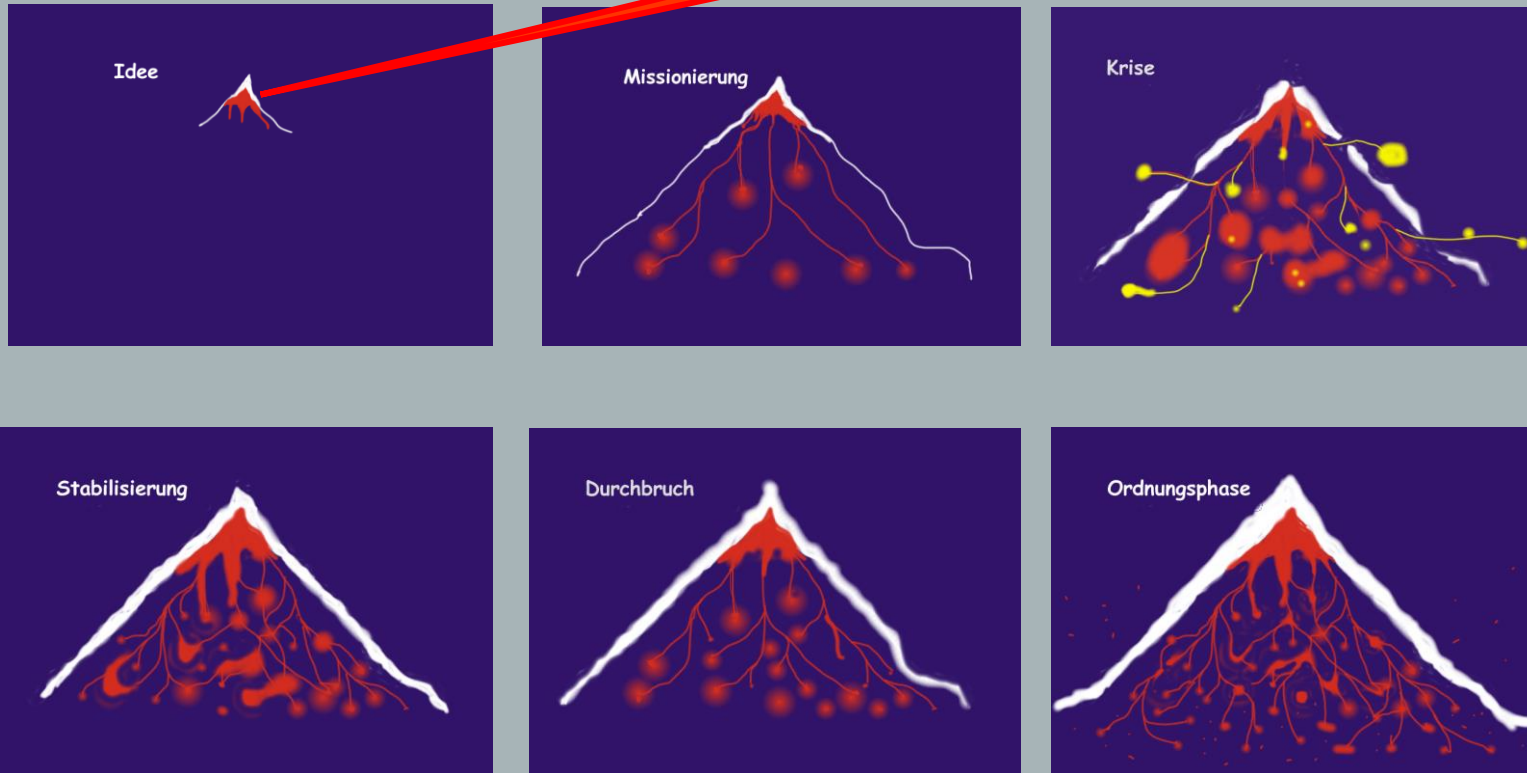
Wechsel im Weltbild

Gelingt es einem Menschen nicht, periodisch in einer schicksalhaften Kraftanstrengung einen bedeutenden Teil seiner selbstverständlich erworbenen Prinzipien und Sichtweisen bewusst zugunsten aktuellerer Modelle abzustreifen, wird er in zunehmendem Maße aus der Realität herausfallen und verzweifeln - in den verschiedensten Formen.



Interaktives Wachstum von neuen Ordnungen

Rote Komponente: Neues Ordnungs-prinzip

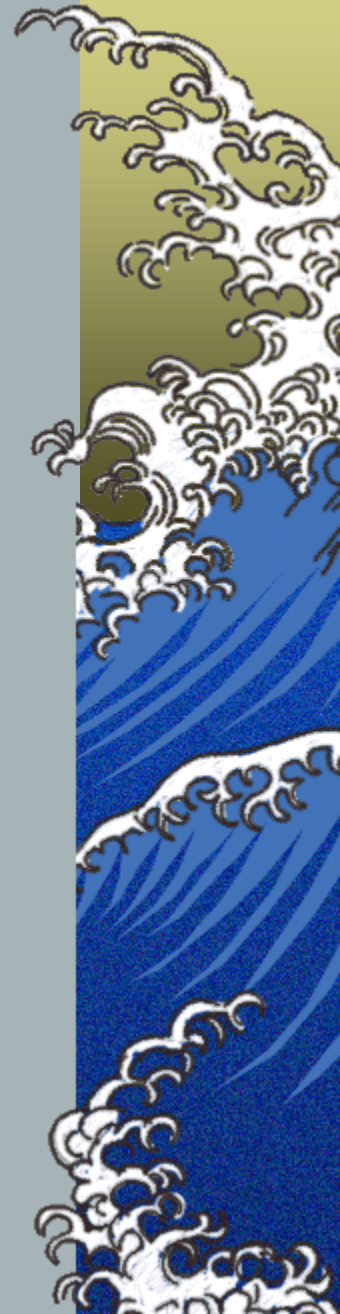


Wie laufen Systemrevolutionen ab?



Der sinnlose Begriff „Unendlichkeit“

Daher ist es sinnlos, über Themata, welchen in irgendeiner Weise der Begriff Unendlichkeit oder Allgemeingültigkeit anhaftet, nachzudenken. Alles logische Denken, welches über praktische, zwischenmenschliche und streng wissenschaftliche Themata hinausgelangen will, führt zwangsläufig in die Verzweiflung oder über sich hinaus - in die Transzendenz, Mystik oder Religion. Andere Auswege gibt es nicht.



Die Sinnfrage

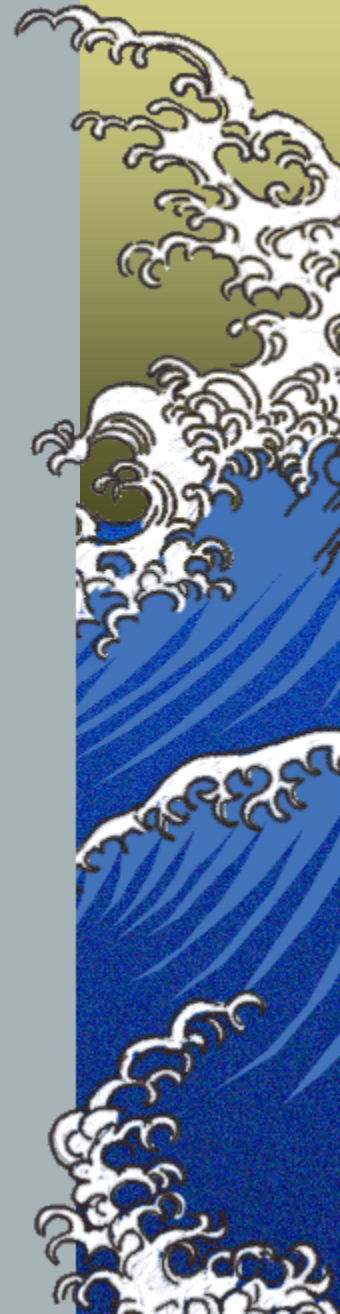
Die Frage nach dem Sinn des Lebens in allgemeiner Form ist un- sinnig, unbeantwortbar, aporisch, weil sie ein unendlich großes, alle Erscheinungen umfassendes logisches Gebäude voraussetzt, welches wegen der inneren Unzulänglichkeit der Logik nicht darstellbar ist.

- ▶ Eine brauchbare Lebenshypothese - Philosophie - kann nur individuell und praktisch sein.



Die Freiheit des Willens

Die Vorstellung, alles auf dieser Welt liefe nach einer starren Kette von Ursache und Wirkung ab, ist ein Hilfs - Konstrukt des menschlichen Gehirns, das sich nichts ohne Ursache und Wirkung vorstellen kann. Diese beiden Begriffe sind Hilfsmittel zur Orientierung und zum Überleben, haben aber keinen vollständigen, Bezug zu dem, was „abzubilden“ ist. Daher ist die Frage des freien Willens mit diesen Begriffen nicht hinreichend klärbar.



**Wozu das Gehirn nicht gemacht
ist, damit sollte es sich
(zumindest ernsthaft) nicht
beschäftigen.**

**Womit wir wieder dort
angekommen sind, wo unsere
Reise begann.**

